

**Antwort der Mennonitischen Weltkonferenz  
auf die  
Beschlussfassung des Lutherischen Weltbundes  
zum  
Erbe der Verfolgung von Anabaptist/innen durch LutheranerInnen/innen  
Vorgetragen von Präsident Danisa Ndlovu (Simbabwe)**

Martin Luther und die Anabaptist/innen nannten diese Praxis der frühen Christ/innen die „Herrschaft Christi“. Im Matthäus-Evangelium, Kapitel 18 finden wir eine der nur zwei Stellen/Fälle im Neuen Testament, in denen Jesus das Wort „Ekklesia“ – „Kirche“ – verwendet. In beiden Fällen geht es um das Thema „Binden und Lösen“. In unserem Fall im Matthäus-Evangelium geht es genauer darum, dass Jesus lehrt, zu vergeben und gleichzeitig die Gemeinschaft unter den Jüngern wiederherzustellen.

*Wahrlich, ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel gelöst sein. Wahrlich, ich sage euch auch: Wenn zwei unter euch eins werden auf Erden, worum sie bitten wollen, so soll es ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.*

*Da trat Petrus zu ihm und fragte: Herr, wie oft muss ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Genügt es siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir: nicht siebenmal, sondern siebenmal. (Matthäus 18,18-22)*

Zusammen erfüllen wir – Lutheraner/innen und anabaptistische Mennonit/innen – hier und heute die „Herrschaft Christi“.

Zusammen leben wir – Lutheraner/innen, anabaptistische Mennonit/innen und andere Christ/innen – hier und heute eine elementare und entscheidende Bedeutung von Kirche: binden und lösen; um Vergebung bitten und vergeben; Beziehungen im Leibe Christi wiederherstellen und heilen. Ehre sei Gott!\

\*\*\*

Im Vertrauen auf Gott, der durch Jesus die Welt mit sich selbst versöhnt hat, haben Sie diese Beschlussfassung zum Erbe der Verfolgung von Anabaptist/innen angenommen, in der Sie um Vergebung von Gott und Ihre anabaptistischen Schwestern und Brüdern bitten. Sie bitten um Vergebung:

- für das Leid, dass Ihre Vorfahr/innen den Anabaptist/innen im 16. Jahrhundert zugefügt haben;
- dafür, dass diese Verfolgung in den vergangenen Jahrhunderten vergessen oder ignoriert wurde; und
- für alle unangemessenen, irreführenden und schmerzlichen Darstellungen von Anabaptist/innen und Mennonit/innen durch Lutheraner/innen bis zum heutigen Tag.

Sind wir würdig, Ihre Bitte entgegenzunehmen? Wir sind uns unserer eigenen Unzulänglichkeiten schmerzlich bewusst.

Wir können nicht mit erhobenem Haupt an diesen Tisch kommen, sondern nur mit in Demut gesengtem Haupt und gottesfürchtig. Wir können nicht an diesen Punkt kommen und unsere eigene Sündhaftigkeit nicht sehen. Wir können nicht an diesen Punkt kommen ohne unser eigenes Bedürfnis nach Gottes Gnade und Vergebung erkennen.

Gleichzeitig sind wir tief bewegt von Ihrem Geist der Busse und von Ihrer Bitte um Vergebung. Und wir erinnern uns an das Gebet von Georg Blaurock, dem ersten Anabaptisten – getauft am 21. Januar 1525 in Zürich (Schweiz) und am 6. September 1529 in Klausen (Österreich) auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Im Gefängnis schrieb er diese Worte

*Ich bitte Dich, o Herr! Herzlich für alle unsere Feinde, wie viele derer auch sind; (Apg. 7: 68) Herr, rechne ihnen ihre Sünden nicht zu; dieses bitte ich Dich nach Deinem Willen.*

Wir glauben, dass Gott dieses anabaptistische Gebet schon erhört hat. Wir glauben, dass Gott heute Ihr Bekenntnis gehört hat und Ihrer Bitte um Vergebung entsprochen hat. Wir schliessen uns Gott freudig und demütig an, Ihnen zu vergeben. Im Geiste der „Herrschaft Christi“ glauben wir, dass Gott das, was wir hier heute auf der Erde tun, auch im Himmel tut.

Ehre sei Gott!

\*\*\*

Im Vertrauen auf Gott, der durch Jesus die Welt mit sich selbst versöhnt hat, haben Sie nicht nur um Vergebung für vergangenes Handeln gebeten, sondern haben in Ihrer Initiative Integrität bewiesen indem Sie konkrete Verpflichtungen für weiteres Handeln eingegangen sind. Wir sind dankbar für diese Verpflichtungen. Im Gegenzug:

- verpflichten wir uns, die Interpretationen der lutherisch-anabaptistischen Geschichte, die die von der Internationalen lutherisch-mennonitischen Studienkommission gemeinsam formulierte Darstellung der Geschichte ernst nimmt, zu fördern;
- verpflichten wir uns, dafür zu sorgen, dass Ihre Versöhnungsinitiative in den anabaptistisch-mennonitischen Lehren über Lutheraner/innen bekannt und anerkannt wird;
- verpflichten wir uns, die Gespräche zu ungelösten Fragen, die noch zwischen Ihrer und unserer Tradition stehen, in einem Geist gegenseitiger Verwundbarkeit und Offenheit für das Werk des heiligen Geistes, mit Ihnen fortzusetzen
- verpflichten wir uns, unsere Mitgliedskirchen, deren einzelne Gemeinden und Institutionen zu ermuntern, im Dienst für die Welt umfassendere Beziehungen und stärkere Zusammenarbeit mit Lutheraner/innen anzustreben

Ehre sei Gott!

\*\*\*

Während des letzten Abendmahls sagte Jesus zu seinen Jüngern:

*Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt. (Johannes 13,34-35).*

Er zeigt ihnen ganz praktisch, was dieses neue Gebot bedeutet:

*Jesus (...) stand vom Mahl auf, legte sein Obergewand ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich. Danach goss er Wasser in ein Becken, fing an, den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, mit dem er umgürtet war.*

Einige anabaptistische und mennonitische Kirchen haben den Brauch der Fusswaschung aufrechterhalten. Diese hölzerne Fusswaschungsschale kommt von einer dieser Kirchen. Wir möchten sie Ihnen als Zeichen unseres Engagements für eine Zukunft schenken, in der das Merkmal der lutherisch-anabaptistisch/mennonitischen Beziehung unendliche Liebe und unermüdlicher Dienst ist. Wir werden lernen, aus einer Haltung freiwilliger und gegenseitiger Unterwerfung heraus, das Gute des jeweils anderen zu suchen. Denn die wunderbare, verwandelnde, versöhnende Gegenwart Gottes wird in unserer gegenseitigen Verwundbarkeit sichtbar.

Ehre sei Gott! \_\_

Mennonitische Weltkonferenz

22. Juli 2010

Stuttgart, Deutschland